

Berichte aus den Bundesländern



SALZBURG

Fish-Migration-Day 2016 an der Oichten

Erfolgreicher Fischwandertag an der Oichten mit Beteiligung von über 100 Personen zum weltweiten »Fish-Migration-Day – Connecting Rivers and People«

Salzburg beteiligte sich erstmals am internationalen »Fish-Migration-Day« mit einem Aktionstag an der Oichten bei Nußdorf, wo die wieder durchwanderbare Oichten nach der Entfernung von insgesamt fünf Querbauwerken präsentiert wurde. Am Fischwander- tag wurden davon drei rückgebaute Stellen besichtigt. Organisiert und durchgeführt wurde diese kostenlose Veranstaltung vom Land Salzburg (Referat Gewässerschutz) unter Mithilfe und Beteiligung der Gemeinde Nußdorf und dem Landesfischereiverband Salzburg. Das Interesse war groß: 100 Teilnehmer, darunter 20 Kinder fanden sich am Sonntag, 22. 5. 2016 um 13.00 Uhr beim Holzbetrieb Ganisl ein.

Für die Schaffung der Durchgängigkeit der Gewässer für Fische sind bei Kraftwerksanlagen sogenannte Fischaufstiegshilfen (FAH),

früher oft auch als »Fischleiter« oder »Fischtreppe« bezeichnet, üblich. Zum »Fish-Migration-Day« wollte man aber bewusst die andere Seite zeigen, und zwar, dass es auch möglich ist, sehr alte Kraftwerksanlagen zu entfernen, dem Betreiber alternative Energiegewinnungsmöglichkeiten (z. B. Solarstrom) zu bieten und dem Gewässer und den Fischen wieder Lebensraum zurück zu geben. Das Projekt zur Wiederherstellung des natürlichen Fischlebensraumes an der Oichten konnte mit diesem »Fischwandertag« einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Neben einer Exkursion an der Oichten wurden viele interessante Informationen und Präsentationen über den Lebensraum Fließgewässer, seine Fische und das Projekt an der Oichten, weiters auch eine Elektrobefischung, Mikroskopie sowie ein Kinderprogramm mit der Suche von Makrozoobenthos (»Fischnährtier«) im Bach, aber auch einer Schnitzeljagd samt Schatzsuche, geboten. Bei der Elektrobefischung auf einer kurzen Strecke im Bereich Ganisl konnten 6 Fischarten (Koppe, Schneide, Aitel, Barbe, Gründling, Bachforelle) in einer breiten Größenverteilung festgestellt werden. Der gemütliche Ausklang des Tages mit geräucherten Forellen und Saiblingen, gesponsert vom Landesfischereiverband, kühlen Getränken, gesponsert vom Land Salzburg, sowie für die Kinder eine Mal- und



Besichtigung der Standorte mit entferntem Wehr, Plakat über den vorherigen Zustand.

Foto: A. Unterweger



Erfolgreiche und eifrige Suche nach wirbellosen Wassertieren (Bereich Mitteregger Wehr)

Foto: LFF



Elektrische Abfischung am rückgebauten Oichten-Abschnitt. Herzlichen Dank an den Salzburger Sportfischerei-Verein für die Durchführung.

Foto: A. Unterweger



Zahlreiche Koppen, Gründlinge, Aitel, Barben und Bachforellen konnten gefangen werden.

Foto: A. Unterweger

Bastelstation rundete diese interessante Veranstaltung ab.

Die Oichten im Norden Salzburgs ist ein kleiner Fluss, der in Oberndorf in die Salzach mündet. Wie viele andere Fließgewässer wurde auch die Oichten energiewirtschaftlich (in früheren Zeiten zum Antrieb von Mühlräder) genutzt. Die fünf Wehranlagen, an denen das Antriebswasser entnommen wurde, stellten unüberwindbare Hindernisse für die Wanderung der Fische flussaufwärts dar. Die Wanderung bildet im Lebenszyklus vieler Fische einen fixen Bestandteil. Der Aufstau durch die Wehre bewirkte eine Reduktion der Strömung: Aus dem fließenden Gewässer wurde eine Ansammlung fast stehender Abschnitte mit ähnlichen Verhältnissen wie in einem Teich: die ursprüngliche und typische Fischartengemeinschaft veränderte sich aufgrund der durch den Aufstau nicht mehr gegebenen Verhältnisse für die Fischarten der sog. »Äschen- und Barbenregion«. Passt der Lebensraum nicht (mehr), verschwinden auch die Fischarten, zuerst die empfindlichen Arten. Sogenannte Generalisten hingegen, also Arten, die nicht so stark spezialisiert sind und die eine größere Bandbreite an Bedingungen »aushalten«, können sich länger in einem veränderten Gewässer halten als stark spezialisierte Arten. Welche Fischarten in welcher Dichte in einem Gewässer vorkommen, ob ein Eigenaufkommen dieser Fische gegeben ist (sie also selbst reproduzieren können) gibt uns einen wichtigen Hinweis

auf den ökologischen Zustand eines Gewässers. Die Arten fungieren als Indikator (Anzeiger) für die Qualität eines Ökosystems.

Durch die EU-Wasserrahmenrichtlinie muss in den Gewässern wieder zumindest ein guter ökologischer Zustand hergestellt werden: bei Wanderhindernissen bedeutet dies, dass diese fischpassierbar gemacht werden müssen und somit die Durchgängigkeit der Gewässer wieder hergestellt wird. Dazu werden Wanderhindernisse zurückgebaut oder Fischaufstiegshilfen, also Bauwerke zur Umgehung von Wanderhindernissen, errichtet.

Fünf unüberwindbare Wanderhindernisse für die Fische wurden an der Oichten rückgebaut. Die langen Aufstaubereiche gehören damit der Vergangenheit an. Die Oichten ist nun von der Mündung in die Salzach bis in den Bereich Nußdorf ein natürliches Gewässer.

Gemeinsam haben der Initiator Johann Ganisl, die weiteren Anlagenbetreiber und die Abteilung Wasser des Landes Salzburg, hier vor allem das Referat Schutzwasserwirtschaft, mit viel persönlichem Einsatz dieses Projekt verwirklicht und einen intakten artenreichen Lebensraum wiederhergestellt. Zusätzlich wurde das Projekt aus EU-Geldern und von der Abteilung Natur- und Umweltschutz gefördert.

Besichtigung der entfernten Wehranlagen

Das Kraftwerk Ganisl war als Ausleitungs-kraftwerk konzipiert. Das Wasser wurde durch



Foto: A. Unterweger



Foto: A. Unterweger

eine ca. 2,5 m hohe Betonwehr auf eine Wasserspiegelhöhe von 407,91 müA aufgestaut. Der Flusslauf der Oichten macht in diesem Bereich einen ca. 80 Grad Knick. Flusslauf des Wehrs liegt eine Gemeindebrücke. Die Engpassleistung des Kraftwerks lag bei ca. 16 kW. Das Kraftwerk Stürzer war als Ausleitungs-kraftwerk konzipiert. Die ca. 12 Meter lange und ca. 2,0 m hohe Wehrmauer erzeugte einen Aufstau auf eine Wasserspiegelhöhe von ca. 410,03 müA. Die Einleitung des Triebwassers erfolgt linksufrig in das bestehende Wirtschaftsgebäude. Über die Jahre lagerten sich im Staubereich des Kraftwerkes Sedimente ab, die eine Sohlneigung in diesem Bereich in gegengesetzter Richtung zur Strömung der

Oichten erzeugten. Das Kraftwerk war in den letzten Jahren nicht mehr in Betrieb.

Das Mitteregger-Wehr ist ein aufgelassenes Betonwehr mit einer Höhe von ca. 1,5 m

Informationen zum weltweiten »Fish-Migration-Day« finden Sie unter <http://www.worldfishmigrationday.com/>

Herzlicher Dank

Johann Ganisl: für die Zurverfügungstellung der Räumlichkeiten und Infrastruktur

Franz-Josef Auersperg: Fischereiberechtigter an der Oichten (beim Ganislwehr)

Gustav Müller: Pächter an der Oichten (oberhalb Ganislwehr)

Ernst Pramhaas, Franz Rieder und Felix Riefler vom Salzburger Sportfischerei-Verein für die Durchführung der Elektrofischerei

Autor: Daniela Latzer

Fischzucht Rhönforelle
GmbH & Co. KG | Rendelmühle
36129 Gersfeld | Deutschland
Tel. +49 (0)66 54/91 92 20
Fax +49 (0)66 54/82 77 | www.fisch-gross.de

Wir liefern unter anderem nach Österreich:
Sterlet und orig. **Störe, Aalratten, Elritzen, Nasen, Hechte, Zander** vorgestreckt sowie **Glasaale** (April–Mai) & **Farmaale** (Mai–Sept.)

Punktgenau und zielgerichtet werben!

Erreichen Sie mit Ihrer **Einschaltung** in Österreichs Fischerei punktgenau Ihre **Zielkunden**! Details finden Sie unter www.oesterreichs-fischerei.at im Bereich »**Media Daten**« Anzeigenpreise.

Anzeigenannahme: Lukas Hundritsch, A-5310 Mondsee,
Scharfling 18 | E-Mail: office@oesterreichs-fischerei.at
Telefon: Mittwoch 15 bis 18 Uhr, +43 (0)680/12 85 001
Annahmeschluss für Inserate Heft 11/12 2016: 28. Oktober 2016





NIEDERÖSTERREICH

Generalversammlung des NÖ Teichwirteverbandes

Die diesjährige Generalversammlung des NÖ Teichwirteverbandes fand am Donnerstag, 15. 9. 2016 im Hotel-Restaurant Sole-Felsen-Bad in Gmünd statt. Neben verbandsinternen Angelegenheiten wurden vor allem die Herausforderungen der Niederösterreichischen Teichwirte diskutiert. Dabei kam einmal mehr zum Ausdruck, dass vor allem naturschutzrechtliche und wasserrechtliche Auflagen die Teichwirte zunehmend in ihrer guten teichwirtschaftlichen Praxis einschränken und in Bedrängnis bringen. Auch die bereits seit Jahrzehnten erlittenen hohen Fischverluste durch Fischotter tragen zum großen Unmut der Teichwirte bei. Dabei bescheinigen zahlreiche Studien den Teichen eine hohe ökologische Wertigkeit mit einer Vielzahl an Pflanzen- und Tierarten. Diese verdanken die Teiche als künstlich angelegte Wasserflächen in der heutigen Kulturlandschaft aber ausschließlich der fachgerechten fischereilichen Bewirtschaftung. So wie es Niederösterreichs Teichwirte bereits seit Jahrhunderten praktizieren. Abgerundet wurde die Generalversammlung durch Fachvorträge. Der Leiter des Rechtsreferates der Landwirtschaftskammer NÖ Alfred Kalkus referierte zum Thema Urpro-



Bild: von links nach rechts:
Geschäftsführer Leo Kirchmaier,
Referatsleiter Recht in der LK NÖ Alfred Kalkus,
Fischtierarzt Heinz Heistinger,
Bundessprecher Thomas Kainz,
Obmann Willibald Hafellner,
Tierzuchtdirektor der LK NÖ Andreas Moser

Foto: Sonja Eder

duktion und Abgrenzung zum Gewerbe und Niederösterreichs »Fischdoktor« Heinz Heistinger stellte das Veterinärthema Biosicherheit am Fischzuchtbetrieb vor.

Durch das mild-feuchte Wetter erwarten Niederösterreichs Teichwirte heuer aber eine vielversprechende Karpfenernte. Für den Weihnachtskarpfen scheint jedenfalls wieder gesorgt zu sein. Um die heimische Teichwirtschaft mit dem Leitprodukt Karpfen noch stärker bekannt zu machen, plant der NÖ Teichwirteverband heuer auch ein Kinderbuch und ein Kochbuch heraus zu bringen. Man darf also auf einen »fischigen« Herbst gespannt sein.

Autor: Leo Kirchmaier

ACHLEITNER FORELLEN sind robust, gesund und preiswert – ausschließlich aus eigenem Zuchtbetrieb. Die Mutterfische sind ab dem Jahre 1908 in Österreich heimisch geworden und bodenständig sowie ökologisch vollständig angepasst (autochthon). Die verwendeten Futtermittel sind PAP-frei und beinhalten keine GVO-Rohstoffe (»gentechnikfrei« laut EU-VO 1829/2003).

**Brütinge vorgestreckt –
Heimische Besatzforellen – Speiseforellen**

Seit über 100 Jahren virusseuchenfreie Forellen aus eigener Zucht!



FORELLENZUCHT ACHLEITNER

A-5230 Schalchen bei Mattighofen · Häuslbergerstr. 11 · Tel. 07742/2 5 22 · Fax 07742/25 22 33 · office@forellen.at



VORARLBERG

Bodensee-Obersee: Erneut starker Rückgang der Fischerträge

Die diesjährige Internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei fand unter dem Vorsitz von Österreich am 22. Juni 2016 in Bregenz statt. Schwerpunktthemen der Konferenz waren der nochmalige Einbruch der Fangträge, die Anpassung der Schonbestimmungen, die explosionsartige Entwicklung des Stichlingsbestandes vor dem Hintergrund unverändert niedriger Nährstoffgehalte im See sowie die weiter ansteigenden Kormoranzahlen am gesamten Bodensee.

2015 – das schlechteste Fangjahr seit 1917

Der Gesamtertrag der 106 Berufsfischer am Bodensee-Obersee erreichte im Jahr 2015 nur noch rund 261 Tonnen (5,5 kg/ha). Dies ist das schlechteste Ergebnis seit 1917. Der Felchenertrag lag mit 152,4 Tonnen um 68,4 % unter dem Zehnjahresmittel (482,7 Tonnen). Damit ist der Ertrag nochmals um 40,8 % im Vergleich zum Vorjahr eingebrochen. Der Anteil der Felchen am Gesamtfang beträgt nur noch 58,3 %. Der Rückgang betrifft beide wichtigen Wirtschaftsfischarten, Felchen und Barsche relativ gesehen in fast gleichem Ausmaß. Der Barschertrag ist auf niedrigem Niveau von 50 Tonnen im Vorjahr auf nur noch 23,4 Tonnen zurückgegangen. Auch beim Seesaibling war eine starke Abnahme des Ertrages (– 71 %) festzustellen.

Beim Hechtertrag hat sich der seit 2007 zu beobachtende Aufwärtstrend weiter fortgesetzt. Gegenüber dem Vorjahr zunehmende Fänge, allerdings auf niedrigem Niveau, waren bei Weißfischen, Aalen, Karpfen und Welsen zu verzeichnen.

Die rund 13.000 Angelfischer erreichten im Berichtsjahr mit rund 47 Tonnen ein etwas höheres Fangergebnis als im Vorjahr. Im

langjährigen Vergleich bedeutet jedoch auch dieser Ertrag ein unterdurchschnittliches Ergebnis.

Seit 2013/14 ist im offenen See mit der explosionsartigen Entwicklung einer gebietsfremden und nicht verwertbaren Fischart, dem Dreistacheligen Stichling, neben dem Nährstoffrückgang ein Faktor hinzugekommen, der die Bestände von Felchen, Barsch und Saibling im See stark negativ beeinflusst. Die Stichlinge machen zahlenmäßig inzwischen 80 % des Fischbestandes im Freiwasser aus. Es handelt sich dabei um eine fischereiologisch außergewöhnliche Entwicklung. Es gibt keinen anderen großen, nährstoffarmen See, der eine solche Bestandsentwicklung zeigt. Die Fischereiforschungsstelle Baden-Württemberg in Langenargen hat daher ein dreijähriges wissenschaftliches Untersuchungsprojekt gestartet, das die Fakten erheben, analysieren und mögliche Handlungsoptionen aufzeigen soll.

Neue Schutzmaßnahmen

Zum Schutz der Barsche und Felchen wurden bestimmte Schonmaßnahmen beschlossen. Um den Beifang kleiner Felchen in den Barschnetzen zu vermeiden, wurde deren Einsatztiefe saisonal auf 20 m beschränkt. Als Reaktion auf das verlangsamte Felchenwachstum wurden die Netzeinsatzzeiten der Berufsfischer geändert.

In der Angelfischerei wurde das Fangkontingent für den Barsch von 50 auf 30 pro Tag und

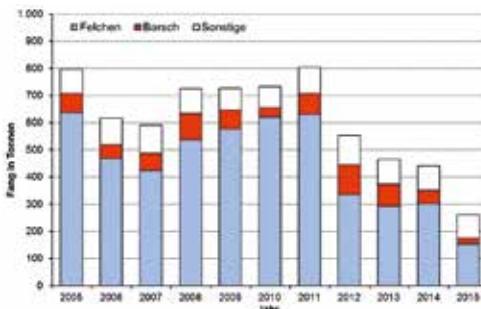


Abb. 1 Gesamtfänge der Berufsfischer am Bodensee-Obersee 2015 sowie in den vergangenen zehn Jahren.



Abb. 2 Internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei (IBKF), Teilnehmer der Tagung vom 22. Juni 2016 in Bregenz, Österreich

Angler reduziert, bei den Felchen wurde die tägliche Fangbegrenzung von 12 Stück unbefristet verlängert. Für beide Fischarten wurde das Schonmaß aufgehoben und eine Entnahmepflicht vorgeschrieben, um das Zurücksetzen von zu kleinen Fischen mit geringer Überlebenswahrscheinlichkeit zu vermeiden.

Innovative Berufsfischer

Eine Reihe von Berufsfischern hat auf den Rückgang der bisherigen marktrelevanten

Fischarten reagiert und mit der Verarbeitung von Karpfen und wenig gängigen Fischarten, wie Rotaugen und anderen Weißfischen, begonnen und mit ihren Erzeugnissen preisgekrönte Produkte geschaffen.

Bregenz, am 22. Juni 2016

Weitere aktuelle Informationen über die Bodenseefischerei sind auf der IBKF-Homepage (www.IBKF.org) zu finden.

EU

Fish Dependance Day – Europa konsumiert das restliche Jahr importierten Fisch

Österreich verbraucht bis 19. Jänner alle heimischen Fisch-Ressourcen.

Mit dem 13. Juli hat Europa seine eigenen Fisch-Ressourcen verbraucht und hängt für den Rest des Jahres von Importen ab. Europa konsumiert bedeutend mehr Fisch- und Meeresfrüchte-Produkte als in heimischen Gewässern gefischt werden kann. Mehr als die Hälfte der Fisch-Nachfrage wird durch Importe gedeckt, wovon mehr als 50 Prozent aus Entwicklungsländern stammen.

Nach Angaben der Food and Agriculture Organisation (FAO) konsumiert Österreich

13,3 kg Fisch pro Kopf und Jahr und nimmt damit den 24. Platz in der europäischen Rangliste ein. Portugal (56,8 kg), Litauen (43,4 kg), Spanien (42,4 kg), Finnland (35,6 kg) und Frankreich (34,6 kg) haben den höchsten Pro-Kopf-Fischkonsum in der EU. Alle fünf Länder machen alleine ein Drittel des gesamten europäischen Fischkonsums aus. Durchschnittlich konsumiert jeder Europäer 23 kg Fisch und Meeresfrüchte pro Jahr.

Seit sieben Jahren veröffentlicht die New Economics Foundation (NEF) jährliche Berechnungen zur Fisch-Import-Abhängigkeit

der EU und ihrer Mitgliedsstaaten. Länder, die ihre Nachfrage durch eigene Produktion decken können oder gar mehr produzieren als konsumieren, werden als autonom bewertet (z. B.: Dänemark, Estland, Irland). Die meisten Länder hängen jedoch von Importen ab, um ihre Konsum-Nachfrage stillen zu können. Der europäische Fish Dependence Day fällt in diesem Jahr auf den 13. Juli. Der Tag soll zum Ausdruck bringen, dass der Kontinent bis dahin das Äquivalent aller eigenen Fischerei-Produkte aufgebraucht hat. Die folgenden Länder haben die höchste Abhängigkeit von außerhalb der EU importiertem Fisch, und dementsprechend frühere Fish Dependence Days: Österreich (19. Jänner), Slowenien und die Slowakei (5. Februar), Rumänien (22. Februar), Belgien (23. Februar), Litauen (3. März), Italien (3. April), Portugal (20. April), Deutschland (2. Mai), Spanien (10. Mai) etc.

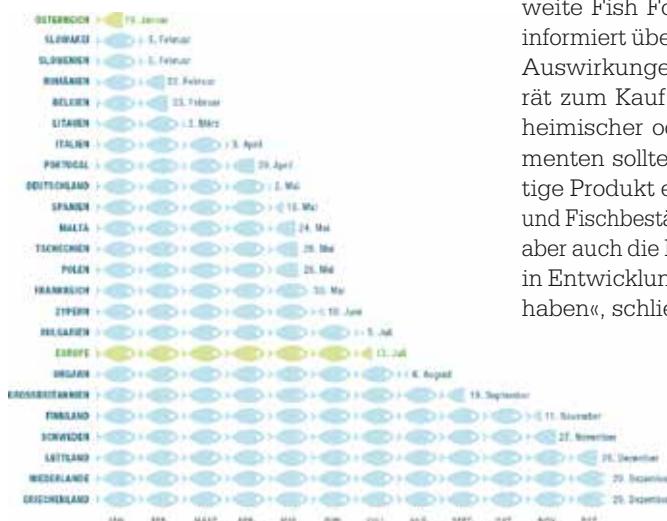
»Innerhalb eines Monats hat Österreich das Äquivalent aller heimischen Fisch-Ressourcen aufgebraucht. Wir hängen stark von Importen ab, vor allem aus Entwicklungsländern. Daher tragen der Gesetzgeber, Handelsbetriebe und Konsumenten große Verantwortung im Umgang mit den globalen marinen Ressourcen. Wir müssen uns besonders der Auswirkungen auf Menschen in Entwicklungsländern bewusst sein, die von Fisch als Einkommens- und Nahrungsquelle abhängen – und verantwort-

lich mit den Ressourcen umgehen«, betont Simone Niedermüller, Fischerei-Expertin des WWF Österreich.

Vor 30 Jahren lag der europäische Fish Dependence Day noch im September bzw. Oktober. In den letzten drei Jahrzehnten rückte dieser Jahr für Jahr an einen früheren Tag im Kalender. Im selben Zeitraum verstärkte sich das globale Problem der Überfischung der Meere sukzessive. Heute sind 31,4 Prozent der weltweiten Fischbestände überfischt und weitere 58,1 Prozent bis an die Grenzen befischt. Illegale Fischerei erhöht den Druck auf Fischbestände zusätzlich.

Obwohl sich einige europäische Fischbestände, dank Maßnahmen der Gemeinsamen Europäischen Fischerei-Politik stabilisiert haben, gelten nach Angaben der EU-Kommission gegenwärtig 48 Prozent der Fischbestände im Atlantik und gar 93 Prozent der Fischbestände im Mittelmeer als überfischt. Es ist vorhersehbar, dass sich dieser Trend verstärken wird, sollten keine einschneidenden Maßnahmen getroffen werden. Überfischung wirkt sich auch negativ auf Fischbestände in Entwicklungsländern aus, deren Einkommen und Nahrungsgrundlage wesentlich von den wertvollen Meeres-Ressourcen abhängen.

Um das Bewusstsein dafür unter Konsumenten zu stärken, hat der WWF das europaweite Fish Forward Projekt initiiert. Dieses informiert über die sozialen und ökologischen Auswirkungen unseres Fischkonsums und rät zum Kauf von nachhaltigem Fisch: »Ob heimischer oder importierter Fisch, Konsumenten sollten sich immer für das nachhaltige Produkt entscheiden. Das hilft Ozeanen und Fischbeständen sich zu erholen, unterstützt aber auch die Lebensgrundlage von Menschen in Entwicklungsländern, die es am nötigsten haben«, schließt Niedermüller.



Mehr Informationen unter:
www.fishforward.eu

Rückfragehinweis:
Mag. Florian Kozák,
Pressesprecher WWF Österreich
+43(0)676/83 488 276
florian.kozak@wwf.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [69](#)

Autor(en)/Author(s): Latzer Daniela, Kirchmaier Leo

Artikel/Article: [Berichte aus den Bundesländern 252-258](#)